

# IDEEN - ERFINDUNGEN

Patentwesen

## Ostdeutsche verschenken noch zu viele Ideen

### Interview mit Patentanwalt Jürgen D. Hengelhaupt

Das West-Ost-Gefälle kommt auch in den Patentamtsstatistiken zum Ausdruck. Von rund 48.000 inländischen Anmeldungen stammten weniger als ein Zehntel - nämlich 4.200 (einschließlich Berlin) - aus den neuen Ländern. These einer der wohl erfolgreichsten ostdeutschen Patentanwaltskanzlei Gulde Hengelhaupt Ziebig mit mehreren Büros in Berlin und München: Die ostdeutsche Wirtschaft ist nicht weniger kreativ, jedoch werden immer noch zu viele Ideen aufgrund nicht angemeldeter Schutzrechte verschenkt. Fragen an PA Jürgen D. Hengelhaupt. Ein Wort zu den Ursachen dieser lang anhaltenden Tendenz.

#### **Worin sehen Sie die Gründe?**

Die Patentstatistik ist ein Spiegelbild der realen Situation in Wirtschaft, Forschung und Entwicklung. Trotz positiver Tendenzen in einzelnen Ländern wie Sachsen und Brandenburg ist es bedauerlich, dass eine Vielzahl "potentieller Erfinder" durch die Arbeitsmarktsituation gar keine Chance für erfinderische Tätigkeit bekommt. Oftmals fehlt den KMU auch schlicht das Geld für eine fundierte, gut ausgearbeitete Patentanmeldung. Ferner ist viel zu wenig bekannt, welche Fördermöglichkeiten, strategische Varianten mit provisorischen Anmeldungen, Verfahrenskostenhilfen usw. es gibt.

#### **Die Industrieforschung Ost rappelt sich wieder auf - für die Patentanwälte ein wichtiges Klientel?**

Ohne Zweifel, denn die mit Fördermitteln des Bundes erbrachten und noch entstehenden FuE-Ergebnisse sollten unbedingt patentrechtlich geschützt werden, denn nur so kann gewährleistet werden, dass die aus der Umsetzung der Ergebnisse erzielten Gewinne auch den geistigen Vätern sowie der einheimi-



PA Jürgen D. Hengelhaupt beantwortet Fragen von H.-W. Oertel zum Thema Patentwesen in den Neuen Ländern.

schen Wirtschaft und Bevölkerung zu kommen. Lang ist die Liste von deutschen Erfindungen, deren Materialisierung und Wertschöpfung in fernen Ländern stattfand. Prominentestes Beispiel ist wohl das Faxgerät. Damit sich derartige frustrierende Ereignisse nicht fortsetzen, besteht aus unserer Sicht im Rahmen eines verantwortungsbewußten Umgangs mit den Fördermitteln de facto eine Pflicht zum Rechtsschutz der Ergebnisse.

#### **Es werden also immer noch Schutz-rechte verschenkt?**

Ja, da werden beispielsweise neue Laserkonfigurationen, neue Materialien oder auch Softwarebezogene Erfindungen entwickelt und mit den abenteuerlichsten Argumenten nicht zum Patent angemeldet. Oftmals wird vergessen, dass ein Patentschutz 20 Jahre dauern kann und der "Vorlauf" für eine wirtschaftliche Nutzung bei der immensen Geschwindigkeit des weltweiten FuE-Geschehens zunehmend geringer wird.

#### **Ihre Kritik an der Schutzrechtspraxis richtet sich vor allem an die Hochschulen?**

Leider. Nach wie vor hat die schnelle Publikation bei den Wissenschaftlern oberste Priorität, und vielfach wird angenommen, dass eine Patentanmeldung hier verzögert. Dies ist jedoch nicht der Fall, da die Publikationsreife eines Ergebnisses normalerweise auch die Kriterien für eine Patentanmeldung erfüllt. Da die Publikation vor der Anmeldung patentrechtlich gesehen verbrannte Erde schafft, gilt unverändert der Grundsatz: "Erst Patentieren, dann Publizieren!". Erfreuliche Tendenzen gibt es allerdings beispielsweise an der Uni Potsdam und der Uni Dresden, wo die Hochschulerfinder gezielt gefördert und auch bei der Verwertung ihrer Erfindungen unterstützt werden.

#### **Sie unterhalten drei Büros in Berlin und München - eine ganz normale Kanzleientwicklung?**

Eigentlich nicht, viele der ca. 1.700 in Deutschland tätigen Patentanwälte sind als Einzelanwälte oder in fachspezifisch orientierten Kanzleien tätig. Wir haben bewußt eine interdisziplinäre Zusammensetzung gewählt, da die Fachgebiete in der modernen Wissenschaft und Technik immer mehr verschmelzen und wir alle Teilbereiche kompetent abdecken wollen. Was die Büros anbelangt, haben wir die Philosophie, dass bei unseren Inlandsmandanten vorrangig nicht der Erfinder zum Patentanwalt kommen soll, sondern der Anwalt zum Erfinder geht, in die Labors, Werkstätten etc. In Adlershof am WISTA-Gelände sitzen wir mittendrin im Innovationsgeschehen, in Berlin-Buch im Max-Delbrück-Center ist das nächste Büro geplant. Mit dem Büro in München tragen wir schlicht und einfach der Tatsache Rechnung, dass das Herz des Gewerblichen Rechtsschutzes in Deutschland und Europa in München schlägt.

H.-W. Oertel